

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3 (Waldenburger)

Wochenblatt

Fernsprecher 3

### Publikationsorgan

der kaiserlichen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermsdorf, Seitendorf, Neuzendorf, Dittmannsdorf, Sehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.



### Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,10, monatlich 1,05 M. frei Haus. Preis der einseitigen Beizeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 15 Pfg., Reklameteil 50 Pfg.

## Kein tschechischer Einfall in Schlesien geplant!

### Ein tschechisches Dementi!

Prag, 24. Februar. (WZB.) Das tschecho-slowakische Korrespondenzbureau meldet: Gegenüber Meldungen ausländischer Blätter über einen bevorstehenden Einfall tschecho-slowakischer Truppen in das Glatzer Gebiet stellt der Minister für Landesverteidigung fest, daß alle derartigen Nachrichten je der Grundlage entbehren. Die zur vollständigen Abichliezung der tschecho-slowakischen Grenze erforderlichen Arbeiten seien bloße Schutzmaßnahmen, die durch die wirtschaftliche Notwendigkeit geboten sind. An ein Ueberschreiten der schlesischen Grenze durch tschecho-slowakische Truppen werde nicht gedacht.

schäftigte sich vor allem mit der Sicherheit Frankreichs als dem nahen Nachbarn Deutschlands und sagte die Lösung sehr wichtiger Fragen ins Auge. Nach dem genannten Blatt sind die Gerüchte über eine etwaige Vernichtung der deutschen Flotte nicht ernst zu nehmen. Deggues erklärte, daß er sich vollkommen einer solchen Vernichtung widersetzen würde. Frankreich mache Anspruch auf einen bedeutenden Teil der in den britischen Gewässern internierten Flotte.

### Die Bildung einer vorläufigen Reichswehr.

Weimar, 23. Februar. (WZB.) Der Nationalversammlung ist der Antrag Pöbe (Breslau), Gröber, von Bayer, Dr. Nießner zugegangen: Die Nationalversammlung wolle beschließen, dem nachfolgenden Gesetzentwurf ihre Zustimmung zu geben:

### Entwurf der endgültigen Reichsverfassung.

Weimar, 23. Februar. Der neue Entwurf leitete die Verfassung des Deutschen Reiches mit den Worten ein:

Das deutsche Volk, geeint in seinen Stämmen und von dem Willen befeuert, seine Rechte auf der Grundlage der Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, den inneren und äußeren Frieden zu sichern, um den sozialen Fortschritt zu fördern, hat sich diese freistaatliche Verfassung gegeben:

Die Reichsfarben sind Schwarz-Rot-Gold. Die Beziehungen zu den auswärtigen Staaten sind in Gesetzgebung und Verwaltung ausschließlich Sache des Reiches.

In Angelegenheiten, deren Regelung der Landesgesetzgebung zukommt, können die Gliedstaaten mit auswärtigen Staaten Verträge schließen. Die Verträge bedürfen der Zustimmung des Reiches.

Das Stimmrecht der Gliedstaaten im Reichsrat ist von der Wahl ihrer Einwohner nach Maßgabe der jeweils letzten Volkszählung abhängig.

Der Reichstag hat das Recht, und bei Antrag von einem Fünftel seiner Mitglieder die Verpflichtung, Untersuchungsausschüsse einzusetzen. Die Ausschüsse erheben in öffentlicher Verhandlung die Beweise, die sie: oder die Antragsteller für erforderlich erachten. Alle Berichte und Verwaltungsbehörden sind verpflichtet, dem Ersuchen dieser Ausschüsse um Beweis-erhebungen Folge zu leisten. Die Akten der Behörden sind ihnen auf Verlangen vorzulegen.

Das Amt des Reichspräsidenten dauert sieben Jahre; seine Wiederwahl ist zulässig.

Das Post- und Telegraphenwesen einschließlich des Fernsprechwesens ist in Gesetzgebung und Verwaltung ausschließlich Sache des Reiches.

Verordnungen jeder Art werden von der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrates erlassen. Die Befugnis kann auf den Reichspostminister übertragen werden.

Aufgab: des Reiches ist es, dem allgemeinen Verkehr dienende Binnenwasserstraßen in seine Verwaltung zu übernehmen. Die Übernahme kann nur im Wege des Vertrages gegen Entschädigung erfolgen.

Das Reich ist berechtigt, im Interesse des allgemeinen Verkehrs und der Landesverteidigung zur Schaffung eines Reichsgewehrs auch gegen den Widerspruch der beteiligten Gliedstaaten und Beschränkung der Landeshoheitsrechte neue Binnenwasserstraßen anzulegen oder vorhandene auszubauen.

Das Reich muß das Post- und Telegraphenwesen von Bayern und Württemberg im Wege des Vertrages gegen Entschädigung in eigene Verwaltung übernehmen. Als zur Übernahme bleiben die bisherigen Rechte und Pflichten in Bayern und Württemberg in Kraft mit der Maßgabe, daß der Post- und Telegrammverkehr mit den Nachbarnstaaten des Auslandes ausschließlich vom Reiche geregelt wird.

Die Postwertzeichen sollen für das ganze Reich gemeinsam sein.

Das Reich hat die Gesetzgebung über die Eisenbahnen, soweit es sich um den allgemeinen Verkehr und die Landesverteidigung handelt. Die Reichsregierung erläßt mit Zustimmung des Reichsrates die Verordnungen, die den Eisenbahnen, den Verkehr und den Verkehr regeln, Eisenbahnen, Betrieb, Verkehrs- und Signalordnung und dergl.

### Die Verantwortung der Entente.

Pondon, 23. Februar. (WZB.) In einer auf einem Bankett zu Ehren des Gedenktag des Washington gehaltenen Rede sagte Churchill: Jeder, der kurzzeit das große Feld der menschlichen Grenze überblickt, muß über die allgemeine Lage in der Welt und besonders in Europa besorgt sein. Die Lage in Deutschland und Rußland hat den Ententen und Angehörigen, die augenblicklich die Fäden der Weltgeschichte in Händen haben, eine ungenügende und unzureichende Verantwortung auferlegt. Man muß sehr vorsichtig sein, damit nicht Kameradschaft beziehungsweise gemeinsame Gegner schaft Deutschlands und Rußlands in ihrem Hass gegen Großbritannien und die Vereinigten Staaten vererben. Diese würde sonst in wenigen Jahren zu einer neuen Lage in Europa führen, die in sich alle die Reime tragen würde, die sich nach und nach zur ungeheuren Katastrophe von 1914 zusammenfügten. Deutschland muß, nachdem es die gebührende Wiedergutmachung geleistet hat und für seine Verbrechen bestraft worden ist, instand gesetzt werden, ein Leben zu führen, das es mit seinem Lose und seiner veränderten Stellung in der Welt vereinbaren kann. Deutschland, das dann ein Freund Großbritanniens und der Vereinigten Staaten bleiben wird.

Berlin, 24. Februar. (Priv.-Tel.) Die Absicht Churchill, so heißt es in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, Deutschland väterlich wieder zu versöhnen, ist gewiß sehr freundlich und daß er die Versöhnung im Interesse Großbritanniens und der Vereinigten Staaten für notwendig hält, spricht durchaus für seine realpolitischen Fähigkeiten, diese sollten ihn aber auch zu der Erkenntnis führen, daß einer großen Nation gegenüber, die man auf Jahrzehnte in Zusthaus setzen kann, die für später in Aussicht gestellte verhängende Fürsorge-Erziehung leicht zu spät kommen könnte.

### Beichleunigter Friedensschluss.

Paris, 23. Februar. (WZB.) „Echo de Paris“ meldet: Zwischen Clemenceau, Pichon, Balfour und Hoover fanden Besprechungen statt, die darauf abzieten, so rasch wie möglich zu Friedensverhandlungen zu gelangen. Die innere Lage in Deutschland wurde dabei sorgfältig geprüft. Man be-

### Begründung.

Die Aufstellung des Friedensheeres der Zukunft hängt von den Friedensbedingungen und von der Reichsverfassung ab, kann daher gegenwärtig noch nicht in Angriff genommen werden. Die Einziehung Wehrpflichtiger ist infolge technischer Schwierigkeiten noch nicht zuverlässig durchführbar, daher muß für die Übergangszeit auf Freiwillige zurückgegriffen werden bis zur endgültigen Entscheidung über die zu gestaltende Wehrmacht des Reiches. Die Aufstellung ist in folgender Weise gebacht:

1. Der Reichspräsident wird ermächtigt, das bestehende Heer aufzulösen und eine vorläufige Reichswehr zu bilden, die bis zur Schaffung der neuen Reichsverfassung zu ordnenden Wehrmacht die Reichsgrenzen schützt, den Anordnungen der Reichsregierung Geltung verschafft und Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht erhält.

2. Die Reichswehr soll auf demokratischer Grundlage unter Zusammenfassung bereits vorhandener Freiwilligenverbände und durch Anwerbung von Freiwilligen gebildet werden. Bereits bestehende Volkswehren und ähnliche Einrichtungen können ihr angegliedert werden. Offiziere und Unteroffiziere aller Art und Beamtenspersonal des bestehenden Heeres sowie seine Einrichtungen und Behörden können in die Reichswehr aufgenommen werden.

3. Die Angehörigen der Reichswehr gelten für die Dauer ihrer Zugehörigkeit als Heeresangehörige im Sinne der reichsgesetzlichen Vorschriften. Dann heißt es weiter u. a., daß dieses Gesetz mit dem 31. März 1920 außer Kraft tritt.

### Die Auffassung der Reichsverfassung.

Die Auffassung der Reichsverfassung in der Zukunft hängt von den Friedensbedingungen und von der Reichsverfassung ab, kann daher gegenwärtig noch nicht in Angriff genommen werden. Die Einziehung Wehrpflichtiger ist infolge technischer Schwierigkeiten noch nicht zuverlässig durchführbar, daher muß für die Übergangszeit auf Freiwillige zurückgegriffen werden bis zur endgültigen Entscheidung über die zu gestaltende Wehrmacht des Reiches. Die Aufstellung ist in folgender Weise gebacht:

1. Freiwilligenverbände und Volkswehren sollen geschlossen oder teilweise in die Reichswehr aufgenommen bezw. ihr angegliedert und zu einheitlich organisierten Truppeneinheiten zusammengefaßt werden. Das gilt auch für die im Heimatschutz und im Grenzschutz stehenden Verbände.

2. Die erforderliche Auffüllung der Reichswehrtrouppen muß durch Anwerbung von Freiwilligen sichergestellt werden. Jeder Körperschutz stellt, sowie es die augenblickliche Lage erlaubt, eine Reichswehrbrigade auf, die nach der engeren Heimat, z. B. Brigade Pommern, benannt wird. Der innere Aufbau wird den vollständigen Forderungen der Gegenwart Rechnung tragen. Gleichzeitig muß die Reichswehr die Kriegserfahrung der alten Armee ausnützen und durch feste Manneszucht und innere Geschlossenheit ein jederzeit verwendungsbereites Werkzeug in der Hand der Regierung bilden.

### Bayern und Baden als Räterepubliken ausgerufen.

Berlin, 23. Februar. Der „Voss. Ztg.“ zufolge wurde gestern abend vom revolutionären Arbeiter- und Soldatenrat in München Bayern zur Räterepublik ausgerufen. Die Unabhängigen forderten zum Generalaufstand auf. Die Dyer des im Landtag verübten Attentates seien Major Farnis, der Referent im Kriegsministerium und der Zentrumsdirektor Osel, Minister Hueber sei lebensge-



## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. Februar 1919.

\* **Zur Stadtverordnetenwahl.** An Stelle von Herrn Rechtsanwalt Dr. Walter, der eine Wiederwahl in die Stadtverordnetenversammlung abgelehnt hat, wurde von den vereinigten bürgerlichen Parteien, Verbänden usw. Amtsgerichtsrat Dr. Peitner als Kandidat aufgestellt.

\* **Waldenburger Schlichtungsausschuss.** Zum Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses ist der Rechtsanwalt und Notar Dr. Walter, hier, zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden der Landrat von Götz und zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden der Erste Bürgermeister Dr. Erdmann, hier, gewählt worden.

\* **Monatsbericht des öffentlichen chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Waldenburg für die Kreise Waldenburg und Striegau.** Im Monat Januar 1919 gelangten 193 Gegenstände zur Untersuchung. Hiervon waren 176 bei der amtlichen Nahrungsmittelkontrolle in den Kreisen Waldenburg und Striegau entnommen, 9 von anderen Verwaltungen eingeliefert, 8 Untersuchungen wurden im Auftrage von Privaten ausgeführt. Die Art der Untersuchungsgegenstände ergibt sich aus folgender Zusammenstellung. Es wurden untersucht: Wasser 9, Brühwürfel 3, Pfeffer-Extrakt 5, Pfeffer 2, Minuttaroma 4, Pfeffer 3, Kettens 2, Gewürz 2, engl. Gewürz 1, Kümmel 2, Kunsthonig 3, Essig 20, Essigessenz 1, Weinessig 2, Doppelloffig 1, Narmelade 12, Vollmilch 85, Butter 6, Backpulver 7, Limonade 6, Gelee-Extrakt 1, Kaminsteinspulver 1, Suppenwürfel 1, Roggenmehl 2, Weizenmehl 1, Gebäck 1, Sülze-Käse 1, Leberwurst 1, Weichkäse 3, Cinnamo-Hefe 1 Probe. Außerdem wurden 2 technische Untersuchungen ausgeführt. Auf Grund der Untersuchungsergebnisse trat bei 18 Proben Beanstandung ein, und zwar aus folgenden Gründen: 3 Proben Essig wegen zu niedrigen Essigsäuregehalts, 1 Probe Essig wegen Verschmutzung, 1 Probe Vollmilch wegen Verschmutzung, 6 Proben Vollmilch wegen Wässerung, 5 Proben Vollmilch wegen zu niedrigen Fettgehalts, 1 Probe Butter wegen zu hohen Wasser- und Kochsalz- bzw. zu niedrigen Fettgehalts, 1 Probe Weichkäse wegen zu hohen Wassergehalts. Der Durchschnittsfettgehalt der in der Stadt Waldenburg entnommenen Vollmilchproben betrug 3,67 %.

\* **Der Männer-Turnverein „Gut Heil“ zu Waldenburg (C. V., D. Z.)** vollendet in diesem Jahre

das 60. Jahr seines Bestehens und der Zugehörigkeit zur Deutschen Turnerschaft. Der Verein hat der edlen Turnsache innerhalb unserer engeren Heimat unschätzbare Dienste geleistet und ist nach wie vor aufs eifrigste bestrebt, auf dem einmal betretenen Wege fortzugehen zum Wohle des Einzelnen und der Allgemeinheit. Nach zeit- und teilweiser Unterbrechung seiner emsigen Tätigkeit durch den Krieg ist es dem Verein gelungen, eine große Anzahl erprobter und bewährter Männer zu gewinnen, die sich ihm für seine Bestrebungen mit ganzen Kräften zur Verfügung stellen. Der Turnbetrieb ist in vollem Gange. Jedermann hat Zutritt. Nicht nur dem jungen werdenden Menschen gilt die Arbeit des Vereins, auch der auf der Höhe seines Lebens oder an der Schwelle des Alters Stehende findet in der Turnerei die beste Gelegenheit zur Körperpflege. Der Verein hat sich entschlossen, die vor dem Kriege beliebte sogenannte „Gesundheitsriege“ wieder ins Leben zu rufen, eine Vereinigung von Männern im besten Lebensalter, die ihren Stolz nicht in die Erreichung turnerischer Höchstleistungen setzen, sondern aus Lust und Liebe zur Turnsache zusammenkommen, um sich durch regelmäßige Leibesübungen einen Grad körperlicher Gesundheit anzueignen und zu bewahren, wie sie solchen für sich für notwendig erachten. Die Riege beginnt ihre Übungen am 4. März, abends 8 1/2 Uhr in der städtischen Turnhalle, Schiachhofstraße, und kommt fortan wöchentlich einmal zusammen. Mögen alle, die Interesse für die edle Turnsache in sich verspüren, auch versuchen, dieses in die Tat umzusetzen. Die Anregung des Vereins verdient jedenfalls allgemeine Beachtung, bietet sie doch jedem Einzelnen die Möglichkeit, den Wert planmäßiger und systematischer Körperpflege an sich selbst zu erproben. Nur rastlose Arbeit kann über die Augenblicke, schwere Zeit hinweghelfen. Turnen gibt Anregung zur Arbeit und Freude an körperlichem und geistlichem Schaffen.

\* **Versammlung der Handelsangestellten.** Wie aus dem Inzerat in der heutigen Nummer der „Waldenburger Zeitung“ zu ersehen ist, findet am Mittwoch den 26. Februar im Hotel „Bierhäuser“ eine öffentliche Versammlung sämtlicher Handelsangestellten statt. In derselben soll Stellung genommen werden zu den dringendsten Tagesfragen der Angestellten, wie Gehaltsfrage und der gefällige oeffentliche Arbeitstag. Der wichtigen Fragen halber, die einen jeden Verkäufer und jede Verkäuferin sehr interessieren, ist es dringend erforderlich, daß alle Angestellten an dieser Versammlung teilnehmen.

\* **Stadt-Theater.** Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich, gelangt als erste Novität am Dienstag, den 25. Februar der größte Operettenschlager der Spielzeit „Das Schwarzwaldmädl“ zur Aufführung. Wie in Berlin an der komischen Oper, wo diese Operette seit zwei Jahren täglich vor ausverkauftem Hause aufgeführt wird, sowie am Schauspielhaus in Breslau, Dresden, Hamburg, sowie in sämtlichen Großstädten dürfte auch diese Operette in Waldenburg den gleichen Erfolg davontragen. Die Aufführung findet unter Mitwirkung des gesamten Personals der Operette und vollständig neuer Ausstattung statt. Wir können den Besuch der Vorstellung aufs beste empfehlen.

\* **Mobilmachung von 10 Jahrgängen in Schlesien?** Wie die Breslauer Zeitungen berichten, traf der Erste Generalquartiermeister Stoenet, der sich seit einiger Zeit auf einer Informationsreise in den bedrohten Ostgebieten befindet, Sonnabend nachmittags in Breslau ein. Es fanden zunächst Besprechungen mit den Zivilbehörden statt und im Anschluß daran militärische Konferenzen, an denen die Divisionskommandeure und Generalstabsoffiziere teilnahmen. Bei der Konferenz wurde auch über die etwaige Mobilmachung von 10 Jahrgängen (1890-1900) zum Schutz Schlesiens beraten.

\* **Die hohen Löhne.** Ein Beispiel für die gegenwärtigen hohen Lohnsätze sowie die Schwankungen des Lohnniveaus in Stadt und Provinz geben folgende Zahlen des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands: Der Stundenlohn für Maurer und Zimmerleute beträgt danach in Berlin 2,15 Mark, in Hamburg 1,79, in Danzig 1,70, in Pommern, Breslau und Hamm 1,60 Mt., in Nürnberg 1,56 Mt., in Senftenberg 1,32 Mt. und in Waldkirch (Schwarzwald) 0,94 Mt. Der Stundenlohn für Bauarbeiter beträgt in Berlin 1,95 Mt., in Hamburg 1,79, in Pommern und Hamm 1,50, in Breslau und Köln 1,74 Mt., in Nürnberg 1,43, in Danzig 1,37, in Senftenberg 1,23 und in Waldkirch 0,83 Mt. Der deutsche Bauarbeiterverband (Sitz in Hamburg) gibt in einer Zusammenstellung der Lohnsätze für Maurer und Hilfsarbeiter ähnliche Ziffern bekannt. Daraus geht hervor, daß sich die Stundenlöhne der Maurer bisher zwischen 1,02 Mt. in Waldenburg und 1,98 Mt. in Berlin bewegen, die der Hilfsarbeiter zwischen 0,92 Mt. und 1,73 Mt. Nach der Umrechnung auf die achtstündige Arbeitszeit stellt sich nunmehr der Stundenlohn der Maurer auf 2,21 Mt. (Berlin) und 1,26

Göh nicht mehr genannt. Hansweber fiel es nur auf, daß seine Hausgenossin recht düster und ernst ins Leben schaute. „Ich bin wohl doch nicht die rechte Gesellschaft für Dich, Kind“, sagte er betrübt. „Du solltest mehr mit jungen Menschen zusammen sein!“

So begrüßte er denn mit Freude, daß die verprochene Einladung von Dora eintraf, obwohl er für Baron Wahrbach nichts übrig hatte. „Wir haben eine sehr hübsche möblierte Wohnung in Wiesbaden, wo wir nun doch eine Weile hieiben wollen“, schrieb Dora. „Dein Gaststübchen wartet auf Dich. Ich habe Heimweh nach Dir!“

Marianne ließ sich ein paar elegante Kleider machen und freute sich, als sie im Zuge lag. Sie fühlte selbst, daß sie neue Eindrücke, Abwechslung brauchte. Die ersten Tage waren auch wirklich reizend. Dora war allein; ihr Mann hatte wieder verreisen müssen. In dem milden Klima blühten schon alle Obstbäume, der Garten in Wiesbaden zeigte sich in Frühlingsspracht. Die Freundinnen machten zusammen eine Rheinreise, liefen spazieren wie in der alten Zeit, und die kleine Baronesse tat alles, um dem Gaste den Aufenthalt so angenehm und heiter als möglich zu gestalten. Nur als Marianne nach dem Rinde gefragte, hatte sie mit düsterer Miene geantwortet: „Boski ist bei den Eltern geblieben. Sie wollten ihn nicht herlassen, und es ist auch besser. Ich darf jetzt gar nicht gefühlvoll und beobachtend, müchtern urteilen.“

Bei der Rückkehr des Barons machte sich freilich die Spannung zwischen dem Ehepaar auch für Marianne in peinlicher Weise geltend. Wahrbach war allerdings von tollerloser Höflichkeit gegen seine Frau, aber seine glatten Manieren bedeckten nicht die innere Entfremdung, die man immerfort fühlte. Gerade mit dieser Formlichkeit und äußerlichen Liebenswürdigkeit qualte er die temperamentvolle kleine Dora, die ein ehrliches offenes Wort des Vertrauens ersehnte, der eine heftige gereizte Ausdrucksweise leichter zu ertragen gewesen wäre als diese kühlere Artigkeit.

Nun Glüd war man selten allein. Man sah im Restaurant, und es fand sich immer Gesellschaft ein. Mehrere junge Offiziere, die von Mainz herüber kamen, um in dem hübschen Badeorte ihre freien Stunden zu genießen, waren mit dem Ehepaar bekannt geworden und machten den jungen Damen den Hof.

Ein Hauptmann Dürr, ein sehr schlanker Offizier mit einem Monofil im linken Auge und „veganiertem Scheitel“ zeigte sich gleich nach den ersten Tagen sehr zuvorkommend gegen Marianne, suchte stets den Platz an ihrer Seite zu ergötzen, brachte ihr Blumen und gab sich offenbar alle Mühe, ihr zu gefallen. (Fortsetzung folgt.)

Der Chauffeur wollte stöhnend ein paar Schritte, kam dann auf den Waldoben hin und kammerie. Erida aber glättete ihr Kleid, sah eine Schwärme an ihrer Hand, die heftig bläute und sagte: „Ich muß sehen, daß ich mich in dem nächsten Hause verbinden lasse. Ich hole Hilfe. Sie haben ja ganz die Gasslung verloren, Doktor! Sie haben wohl einen Nervenschlag?“

Ungewohnt, mit kraftvoller Sicherheit, ging sie fort von dem toten Gatten, der sie mit blinder Güte geliebt hatte, der für sie abgetan schien, wie der derriffene Handschuh, den sie auf den Weg schleuderte. Menschen kamen; man holte die Gerichtspersonen aus dem nächsten Ort, die den Latbestand aufnehmen hatten; man kam mit einer Dohre, Reinhard mußte sprechen, helfen, er schritt hinter den Trägern, die den toten Freund zu dem nächsten Kirchhof trugen. Aber durch all sein Müheleid, durch alle Krauer und allen Schmerz ätzerte das Grauen, die Angst vor der Frau, die ihm in Todesstrafen ihre Liebe bekant hatte, die nun frei geworden war, die ihre Nacht über ihn gelöst machen würde mit der ganzen Föhigkeit, der rüchtkelosen Kraft ihres Wesens. Nachrelang hatte er sich von ihr beherrichen lassen, nicht geacht, welche heimliche Blut sich hinter ihrer ladenden Tyrannei verbarg; seine ganze Existenz war mit ihr verknüpft; Dankbarkeit festelte ihn an ihr Hals. Er hatte ein Gefühl, als legte sich ihm ein Strick um den Hals, eine Ecklinge, der er nimmermehr zu entgehen vermöchte, und doch war es ihm, als müßte er fliehen bis an das Ende der Welt vor dieser Zukunft, die sich drohend vor ihm aufstak.

Am nächsten Tage brachten die Zeitungen die sensationelle Nachricht: Schweres Autounglück.

Hansweber, der eben des Morgenblatt las, hob mit einer Geberde der Bestürzung die Hand empor: „Schon wieder ein Opfer dieser Teufelsfindung! Denk! Dir nur, Marianne, Dr. Gerbhagen und seine Frau und Dr. Götz sind gestern in der Nähe von Wolsfahrtshausen aus dem Krachwagen gestiegen worden.“

Er hörte einen leisen Aufschrei. Er sah, daß das junge Mädchen kaltwehig wurde.

„Dr. Gerbhagen ist tot!“ „Und die beiden anderen?“ fragte Marianne mit ättern Lippen.

„Sie sind unterfahren.“ Marianne atmete auf.

„Aber gleich darauf fügte sie hinzu: „Nun, Dr. Götz kann die Karrelei allein übernehmen. Ein gutes Geschäft! Das ist ihm ja doch die Hauptfache!“

Es klang so ungewöhnlich bitter und boshaft, daß Hansweber seinen jungen Schützling erstarrt ansah.

Eine Weile wurde das Anatomial viel besprochen; aber dann dertwischen neue Ereignisse den Eindruck. In der Villa wurde der Name







mittigstem Besuche worden; um so erfreulicher waren die Leistungen. In 114 Gelegenheiten wurden hier oft ganz hervorragende Vertreter der gebräuchlichsten Musikinstrumente gezeigt, und wir hoffen, daß dem Preisrichter sein Amt nicht leicht gefallen ist. Auch die aufgestellten Probanten seien ob ihrer Güte nicht vergessen, zeigten sie doch anschaulich, welchen Nutzen der Stille durch Fleiß und Hüll und Gehört. Dem ausstellenden, züchtigen Vereine aber ob dieser wohlgeungenen Veranstaltung ein: „Gut Nacht!“

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**  
**Waldenburger Stadt-Theater.**

„Die Dollarprinzessin.“  
 Operette von Leo Fall.  
 Vor kurzem besuchten Hause erlebte am gestrigen Sonntag Leo Falls Operette „Die Dollarprinzessin“ eine fröhliche Auferstehung. Das immer wieder gern gesehene heitere Bühnenwerk verfehlte

auch gestern keine Wirkung nicht; man kaufte mit Vergnügen der gefälligen einschmelzenden Musik, die den weit über dem Durchschnitt stehenden feinsinnigen Musiker nirgends verlegener und bewunderter aufs neue die originelle Instrumentierung des Werkes, die in Einzelheiten schon diezüge der lombischen Oper trägt.

Die gestrige Aufführung war fleißig und erfolgreich vorbereitet. Der Leiter des Orchesters, Herr Kapellmeister Haak, führte seine Schar über alle musikalischen Klippen geschickt hinweg und die nicht leichte Einklavierung dieser zuweilen höchst eigenartig gezeichneten Musik bedeutete eine künstlerische Leistung, die alle Anerkennung verdient. Das gleiche gilt von den Darstellern, die gestern die Vorzüge ihres Könnens im besten Lichte zeigten. Claudia Bergen wußte als Trägerin der Titelfigur ihre unsangereichte, aber dankbare Aufgabe mit sicherer Gesangsweise und feiner Empfindung, Betty Lasalle bot gesanglich und darstellerisch ebenfalls eine recht achtbare Leistung, auch Herr Walden war eine famose

Bühnenfigur und sang und spielte mit schöner Klangfarbe und munterster Laune. Mit discretem Humor verkörperte Paul Vogel die Rolle des Millionärs, während Erna Dietrich als russische Pseudo-Grafin ganz in ihrem Element war. Die Rolle liegt ihrem sprudelnden Temperament sowie ihrer gut geschulten wohlklingenden Stimme außerordentlich gut. Auch die übrigen Mitwirkenden sorgten für ein flottetes Zusammenspiel, selbst der Chor löste seine Aufgabe ganz zufriedenstellend. Weniger erfreulich waren die langen Pausen. Das Heimatfront-Theater hat hier wiederholt gezeigt, in welchem wirksamen Tempo dreiatzigt Stücke heruntergespielt werden müssen: Punkt 10 Uhr verließ man da das Theater. Also in Zukunft mehr Konzentration und eine Beschränkung der Pausen auf wenige Minuten. M.

Druck u. Verlag Ferdinand Domela's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Kellame und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Für die wohlthuenden Beweise freundlicher Teilnahme bei dem Heimange unseres teuren Entschlafenen danke ich im Namen aller Hinterbliebenen aufs herzlichste.

Waldenburg i. Schl., den 24. Februar 1919.  
**Gustav Knorrn.**

**Danksagung.**  
 Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen, dem pens. Eisenbahn-Maschinenputzer  
**Gustav Klose,**  
 die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten und innigsten Dank.  
 Waldenburg i. Schl., den 24. Februar 1919.  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
 Die trauernde Gattin  
**Ernestine Klose, geb. Gebauer.**

Für die bei dem Heimange unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter  
**verw. Frau Anna Jung**  
 uns entgegengebrachten zahlreichen Beweise der Anteilnahme bitten wir hierdurch unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen.  
 Waldenburg, Breslau, den 23. Februar 1919.  
 Für die Hinterbliebenen: **Paul Jung.**

**Danksagung.**  
 Statt Karten!  
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres trauernden Vaters, Schwieger- und Großvaters,  
**des Gutsbesitzers**  
**Stephan Maatz,**  
 sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Kuratus Peickert für die tröstenden Worte, den Frauen Schwestern für die liebevolle Pflege, den verehrten Hansbewohnern für die schönen Kranzspenden und allen denen, sowie für die schönen Kranzspenden und allen denen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Hermsdorf, den 24. Februar 1919.

**Homöopathie**  
**G. Schiefer's Nachf. E. Scholz,**  
 Waldenburg,  
 jetzt Friedländerstr. 23 (Gasthof „z. Stadt Friedland“),  
 Behandlung von chronischen und acuten Leiden verschiedenster Art.  
 Sprechzeit: von Montag bis Freitag vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 2—5.

Suche Beschäftigung als Hauswirtschafterin, möglicherweise auch auf dem Lande. Angebote unter H. H. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Petroleum und Kerzen.**

Auf Wunsch Nr. 8 der Petroleumarten können im Monat Februar 1/4 Liter Petroleum und 3 Stück Kerzen à Stück zu 0,23 Mark angenommen werden, und zwar beim Kaufmann **Matthäi, Charlottenbrunner Straße**, und im Kaufm.-Berein **Hochwaldstraße, Lager Nr. 15.** Die Ausgabe erfolgt ab Dienstag den 25. Februar 1919.  
 Waldenburg, den 22. Februar 1919.

**Der Magistrat.**  
**Oberwaldenburg.**  
 Gemeindevorsteher-Nachwahlen.

Für die am 2. März d. J. stattfindende Gemeindevorsteher-Nachwahl in der hiesigen Gemeinde sind folgende Wahlvorschläge zugelassen worden:

- |   |  |
|---|--|
| <b>1. Wahlvorschlag.</b>  |  |
| 1. Vosner, Hermann, Bergmann, Oberwaldenburg, Chauffeestraße 36.              |  |
| 2. Thoma, Karl, Fürstl. Sekretär, Oberwaldenburg, Chauffeestraße 3a.          |  |
| 3. Baumann, Karl, Bergmann, Oberwaldenburg, Chauffeestraße 1.                 |  |
| 4. Bentscha, Franz, Drogist, Oberwaldenburg, Chauffeestraße 6.                |  |
| 5. Sagner, Paul, Bergmann, Oberwaldenburg, Mittelstraße 7.                    |  |
| 6. Wittke, Karl, Lehrer, Oberwaldenburg, Kirchstr. 49.                        |  |
| 7. Jants, Gust, Bergmann, Oberwaldenburg, Kirchstr. 35.                       |  |
| 8. Bedrich, Karl, Gasthausbesitzer, Oberwaldenburg, Chauffeestraße 17.        |  |
| 9. Seidel, Joh., Hebamme, Oberwaldenburg, Chauffeestraße 43.                  |  |
| 10. Krauß, Wilmhelma, Bergmannsfrau, Oberwaldenburg, Kirchstraße 44.          |  |
| 11. Berner, Karl, Bildhauer, Oberwaldenburg, Chauffeestraße 8.                |  |
| 12. Dr. Sagner, Otto, Arzt, Oberwaldenburg, Chauffeestraße 27.                |  |
| <b>2. Wahlvorschlag.</b>  |  |
| 1. Kich, Traugott, Kaufmann, Oberwaldenburg, Chauffeestraße 20.               |  |
| 2. Gottschling, Erik, Schulbuchhändler, Oberwaldenburg, Chauffeestraße 9.     |  |
| 3. Hauke, Karoline, Hausbesitzerin, Oberwaldenburg, Chauffeestraße 30.        |  |
| 4. Stein, Paul, Krankentrassantentrollent, Oberwaldenburg, Chauffeestraße 15. |  |
| 5. Otte, August, Barbier, Oberwaldenburg, Chauffeestr. 18.                    |  |
| 6. Hüppaus, Georg, Gastwirt, Ob. Waldenburg, Chauffeestraße 36.               |  |
| 7. Jona, August, Bergbauer, Oberwaldenburg, Chauffeestraße 2a.                |  |
| 8. Eichholz, Gustav, Bergbauer, Oberwaldenburg, Chauffeestraße 18.            |  |
| 9. Schramm, Karl, Bergbauer, Oberwaldenburg, Ritterstraße 4.                  |  |
| 10. Tschöke, August, Bergbauer, Oberwaldenburg, Ritterstraße 8.               |  |
| 11. Walter, Emil, Kleinrentner, Oberwaldenburg, Chauffeestraße 9.             |  |

**Gicht-Tee,**  
 wirksamstes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Glederdreissen, Hexenschuss, Hüftweh.  
 Schachtel mit Anw. 1 M.

**Betula-Tee,**  
 ansgewöhnlich b. geschwollenen Gliedern, Erschönnungen von Wassersucht, bei Harnverhaltung und Blasenkrampf.  
 Schachtel mit Anw. 50 Pf. empfiehlt

**Robert Beck,**  
 Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl.

Ver send auch n. auswärts.  
 Für Bestell. gen. Postkarte.

In Ober Altwasser sind die  
**3 Hausgrundstücke,**  
 Feldstraße 15, 18 u. 20,  
 sofort veräußerlich.  
 Näheres beim Hausverwalter Melzig, Feldstraße 16.

**Salze,**

Ia. Speisesteinsalz,  
 Ia. Brillant-Speisesalz  
 Ia. Patent-Kochsalz,  
 Gewerbesalze,  
 Steinsalz, mit kal. Glaubersalz vergällt.  
 Viehsalz,  
 bietet an in Ladungen von 10,000 kg. oder kompletteren Ladungen

**Eberhard Magel,**  
 Breslau III, Neue Graupenstrasse Nr. 11.  
 Fernsprecher 9358.  
 Vertreter für Schlesien von Otto Kerckhoff, G. m. b. H., Berlin, Bergwerkzeugen,  
 — Salz — chem. Produkte, Import. — Export.

**Zinshaus,**  
 neu gebaut, preiswert zu veräußern. N. erthält. 1. Euph. zu 4 1/2 %.  
 Näheres bei Bädermstr. **Krammer, Sandberg,** Hochwaldstraße 6.

Glückauf z. Brudertrene. Donnerstag d. 13. 2. abends 7 U.: Aufn. U. u. Abst.  $\Delta$  L.

Kaufe alte, auch zerbrochene  
**Zahngebisse.**  
 Bahle für gute Gebisse bis 20 Mark, Martin, z. N. 8.00, Bremlitzstr., Silber, nur Mittwoch den 26. Februar, von 11 bis 5 Uhr, in Waldenburg, Sonnenplatz, im Hotel zur goldenen Sonne, Zimmer Nr. 1, 1 Treppe.  
**Robert Endrich, Görlitz.**

**Blutarme Mädchen u. Frauen, sowie auch schwächliche Personen** brauchen mit bestem Erfolg  
**Aromatische Eisentinktur**  
 zur Stärkung der Nerven u. zur Kräftigung d. Körper. Flaschen zu 4.25 u. 8 Mk. mit Gebrauchsanw. empfl.  
**Robert Bock,**  
 Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl.  
 Versand auch n. auswärts. Zur Bestell. gen. Postkarte.

**10000 Mark**  
 am 1. Juli vom Selbstgeber mündelsicher zu vergeben. Offerten unter G. B. 10 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Ein Kutcher,**  
 guter Pferdepfleger, zum Eintritt in 14. Tagen gesucht.  
 Paul Opitz Nachf., Friedländer Straße 33.

**Schuhmacher**  
 für meine Werkstatt in dauernder angenehmer Arbeit gesucht.  
**G. Lewin, Breslau, Wartenstr. 7.**

**Dachdecker und Arbeiter**  
 sucht S. Klose, Mühlentstr. 22.  
 Schmiedelehrung i. E. Geirich, Quindorfer bei Freiburg.

**Sauberes, ehrlches Dienstmädchen**  
 per 2. April 1919 gesucht.  
 Klara Springor, Fleischerei, Waldenburg, Hochwaldstr. 10.

**Arbeitsmädchen**  
 zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**Gustav Seeliger, G. m. b. H.**

**Mädchen**  
 zum Einwickeln gesucht.  
 Paul Opitz Nachf., Friedländer Straße 33.  
 Anshänge: **Rauchen verooten!** wieder zu haben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

